

# SIBYLLE PLOGSTEDT IM NETZ DER GEDICHTE

## Feministin, Aktivistin und politische Gefangene — Erinnerungen einer '68erin

1968 – das legendäre Jahr der Studentenrevolte begann in Prag mit frischem Wind: Seit dem Wahlsieg im Januar versuchte die tschechoslowakische Partei- und Staatsführung um Alexander Dubček die Wirtschaft zu reformieren und einen Sozialismus mit menschlichem Antlitz zu verwirklichen. Doch der »Prager Frühling« endete am 21. August 1968 mit dem Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes.

Sibylle Plogstedt ist vierundzwanzig, als sie 1969 von der Staatssicherheit der Tschechoslowakei verhaftet wird. Zusammen mit ihrem Lebensgefährten Petr Uhl war sie in der Opposition gegen den Einmarsch aktiv. Die Studentin muss für ein- einhalb Jahre in Haft. Doch auch nach ihrer Entlassung bleibt sie gefangen in traumatisierenden Erinnerungen. Erst dreißig Jahre später kann sie sich der Vergangenheit stellen und drängenden Fragen nachgehen: Warum willigte sie, gegen ihre ursprüngliche Absicht, in die Ausweisung ein und verließ Petr und Prag? Warum eigentlich war sie einst von der eigenen Mutter gewarnt worden, sich auf Geheimdienste einzulassen? Und was hatte es mit der Prager Zellengenossin Marta auf sich, die mit ihren Gedichten Nähe erzeugte, sich aber doch wieder entzog? War die Frau, mit der sie die längste Zeit eine Zelle teilte, psychisch krank oder gar ein Instrument der Staatssicherheit?

Sibylle Plogstedt, einstiges SDS-Mitglied, Mitgründerin der feministischen Zeitschrift *Courage* und Pionierin der neuen Frauenbewegung, erzählt auf mitreißende Weise Geschichte im Doppelpack: Anhand der eigenen Biografie schlägt sie ein zentrales Kapitel bundesdeutscher und osteuropäischer Vergangenheit auf – vom Prager Frühling über die Aktionen der westdeutschen Linken bis hin zum erwachenden Feminismus. Ihre Erfahrungen mit Geheimdiensten und politischer Haft besitzen angesichts der aktuellen antidemokratischen Entwicklungen in Europa eine große Aussagekraft.



Sibylle Plogstedt  
**Im Netz der Gedichte**  
**Gefangen in Prag nach 1968**  
Paperback, ca. 200 Seiten  
16,00 € (D) | 16,50 € (A)  
ISBN 978-3-89741-416-7  
Erscheint: Februar 2018 WG 1941  
(Erstausgabe 2001 Chr. Links)



**Zentralthemen:** Politische Haft, Traumatisierung, Prager Frühling, Geheimdienste, Staatssicherheit  
**Zielgruppe:** Politisch Interessierte, Studierende, Menschen, die sich für Geschichte der '68er-Bewegung und Frauenbewegung interessieren



Sibylle Plogstedt © privat

## SIBYLLE PLOGSTEDT

1945 in Berlin geboren, absolvierte ein Studium der Sozialwissenschaften in Berlin. Sie war von 1965 bis 1976 Mitglied des Sozialistischen Studentenbundes. 1969 geriet sie in Prag in politische Haft.

In den Jahren 1974–1976 war Sibylle Plogstedt an der FU Berlin mit Berufsverbot belegt. 1976 wurde sie Mitgründerin der feministischen Zeitschrift *Courage*. Von 1986–1989 war sie Redakteurin des *Vorwärts* in Bonn, danach freie Journalistin für verschiedene Fernseh-, Hörfunk- und Internetredaktionen. Sibylle Plogstedt lebt als freie Autorin im Wendland.

## Leseprobe

**T** agelang war ich durch Prag gelaufen, hatte gespürt, dass uns jemand folgte, und bekam ihn nie zu Gesicht. Weder Petr noch ich. Fremde Autos standen vor unserer Tür, wir wussten das genau, aber nie waren sie wiederzuerkennen. Auf dem Weg zur Universität hatten wir begonnen, uns umzuschauen und im Restaurant auf die Nachbartische zu achten. Unsere Verfolger waren unsichtbar geblieben. Eines Tages kam Petr von seiner Schule, wo er unterrichtete. Sie waren dagewesen, hatten Kollegen über ihn befragt. Es stimmte also. Wortlos gingen wir hinüber zur Philosophischen Fakultät, als hätten wir uns nichts mehr zu sagen. Proteste gab es dort schon längst keine mehr.

Prag war grau, nur grau. Graue Häuser und graumatschige Straßen. Kaum war ich einmal allein, fiel die Panik über mich her. Verzweifelt überlegte ich, wen ich zu Rate ziehen konnte. Wer würde helfen? Ich kannte niemanden außer Petr, den Mitarbeitern am Soziologischen Institut und den Studenten aus unserer Gruppe, der Bewegung der Revolutionären Jugend, die wir Ende 1968 gegründet hatten. In Berlin hätte ich gewiss jemanden gefunden, an den ich mich hätte wenden können. Irgendwer hätte schon weitergewusst. In Prag fiel mir nichts ein, was mich, was uns hätte retten können. Petr, mich, unsere Gruppe. Ich sprach ja nicht einmal Tschechisch. Grau, so grau blieb Prag in meiner Erinnerung. Jahrzehntelang.

Der Zug schüttelte mich durch, die Bäume flogen an mir vorbei. Das Fliegen der Bäume machte mich ganz leicht. Fast sorgenfrei erreichte ich die Grenze, atmete schon durch und glaubte, es geschafft zu haben, als ein Beamter zurückkehrte und mit meinem Ausweis verschwand. Der Zug stand. Unruhig begann ich auf der Bank hin- und herzurutschen. Der Zug stand. Der Ausweis war doch in Ordnung, das Visum nicht abgelaufen. Im Kopf ging ich mögliche Fehler durch. Mir fielen nur die harmlosen ein. In Prag war ich ordentlich gemeldet. Was sollte also geschehen, versuchte ich mich zu beruhigen. Aber der Zug stand. Der Beamte kam nicht zurück. Eine lange halbe Stunde verging. Sie kamen zu zweit. Schon von weitem sah ich sie den Gang entlangkommen, in jedes Abteil blickten sie hinein. Neben mir blieben sie stehen, verglichen das Foto auf dem Ausweis mit mir und baten mich, ihnen zu folgen ...